

Sandra Folie

## Giulia Radaelli, Nike Thurn (Hg.): Gegenwartsliteratur – Weltliteratur: Historische und theoretische Perspektiven

2020

<https://doi.org/10.25969/mediarep/13598>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Folie, Sandra: Giulia Radaelli, Nike Thurn (Hg.): Gegenwartsliteratur – Weltliteratur: Historische und theoretische Perspektiven. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 37 (2020), Nr. 1, S. 59–60. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/13598>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

## Giulia Radaelli, Nike Thurn (Hg.): **Gegenwartsliteratur – Weltliteratur: Historische und theoretische Perspektiven**

Bielefeld: transcript 2019 (Lette), 324 S., ISBN 9783837633658, EUR 39,99

Der auf das Bielefelder Literaturwissenschaftliche Kolloquium „Gegenwartsliteratur – Weltliteratur“ (2015) zurückgehende Sammelband verfolgt das Ziel, „diese beiden je für sich schon kontrovers diskutierten Begriffe aufeinander zu beziehen und so ihr zwar als spannungsvoll wahrgenommenes, aber bisher nur selten näher betrachtetes Verhältnis zu beleuchten“ (S.7). Die zwölf Beiträge zeichnen sich durch den gemeinsamen Rahmen der gegenwärtigen Globalisierungsphase und ihren Fokus auf die Beziehungen „zwischen dem Regionalen oder Lokalen und dem Globalen, dem Partikularen und dem Allgemeinen, der Homogenität und der Heterogenität, der Singularität und der Pluralität, der Kontingenz und der Konnektivität, dem Zentrum und der Peripherie“ (S.11) aus.

Der Band beginnt mit Vittoria Borsòs Plädoyer für außereuropäische Literaturen, denen sie in Anlehnung an postkoloniale Ansätze das Potenzial zuspricht, „die politischen Herausforderungen der Gegenwart in Bezug auf die Konfiguration des Verhältnisses zwischen Lokalem und Globalem in allen Sphären unseres Lebens“ (S.28) erarbeiten zu können. Ute Fendler zeigt auf, dass außereuropäische frankophone Gegenwartsliteratur einer eigenen auf Folklorisierung/Exotisierung setzenden Logik unterliegt und ihre globale Sichtbarkeit ebenso

von „publikumsrelevanten Themen“ (S.77) wie von „einer Sprache, die in fremde Sprachen übertragbar ist“ (ebd.), abhängt. Diese Hybridisierung von Lokalem und Globalem zieht sich, wenn auch unterschiedlich theoretisiert und benannt, durch sämtliche Beiträge: Ralf Schneider spricht von der zunehmenden „Welthaltigkeit der englischen Literatur“ (S.93), die er in der starken Präsenz von Autor\_innen nicht-europäischer Herkunft belegt sieht, beobachtet aber gleichzeitig eine Aufarbeitung und Wertschätzung regionaler Literaturen im Literatursystem Großbritanniens. Homi K. Bhabhas ‚dritter Raum‘ klingt sowohl bei Norimasa Morita, die in Zusammenhang mit dem Gegenwartsroman in Japan über die Entstehung einer ‚dritten Weltliteratur‘ schreibt, als auch bei Gesine Müller, die sich mit lateinamerikanischer und karibischer Literatur befasst, an. Schamma Schahadat hingegen bezieht sich auf das Konzept des ‚Nomadismus‘, den sie als Thema in (ost-)mitteleuropäischer Gegenwartsliteratur ausmacht und gleichsam als „poetologische Metapher“ (S.174) für deren globale Zirkulation verwendet. Susanne Komfort-Hein reaktiviert in ihrer exemplarischen Besprechung von Abbas Khiders Roman *Der falsche Inder* (2008) den Exilbegriff und Boris Previšić betrachtet Weltliteratur unter topografischen Gesichtspunkten, wofür

ihm Literatur über den Gotthardpass – „ein doppelter Mythos von lokaler Identifikation der ‚Urschweiz‘ zum einen und europäischer Transitachse zum anderen“ (S.236) – als Beispiel dient.

Auf die acht regulären thematischen Beiträge folgen vier praxisnahe Berichte und Interviews über das Unterrichten, Publizieren und die Kritik von Gegenwarts- und Weltliteratur. Oliver Lubrich berichtet von der Friedrich Dürrenmatt-Gastprofessur für Weltliteratur an der Universität Bern, Senthuran Varatharajah spricht von seinen Erfahrungen als erfolgreicher, nicht-„weißer“ und auf Deutsch schreibender Autor und Andreas Platthaus reflektiert seine doppelte Rolle als Literaturkritiker und Literaturchef bei der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*. Abschließend stellt B. Venkat Mani Überlegungen zur *bibliomigrancy* an – ein Terminus, den er „für die physische und virtuelle Migration von Büchern“ (S.306) verwendet.

Der Band versammelt unterschiedliche Perspektiven auf zeitgenössische Weltliteratur, die auf hispanophone, frankophone, anglophone, deutsch-

sprachige, japanische, ost- und mitteleuropäische sowie indische Literaturen rekurren und damit schlaglichtartig Einblicke in ein weites und gerade im deutschsprachigen Raum noch wenig erforschtes Feld vermitteln. Eine durchgängige Übersetzung fremdsprachiger Primärzitate, Querverweise zwischen den Beiträgen sowie ein Index hätten die Handhabung des Bandes noch erleichtert – zumal Personen wie Erich Auerbach, Roberto Bolaño, Ottmar Ette und Sigrid Löffler oder Konzepte wie der dritte Raum, Transnationalität/-kulturalität und neue Weltliteratur (interessanterweise ohne Verweis auf Sturm-Trigonakis' *Global playing in der Literatur: ein Versuch über die Neue Weltliteratur*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2007) wiederholt von unterschiedlichen Autor\_innen genannt werden. Dabei handelt es sich jedoch um kleinere Mängel eines ansonsten sehr gelungenen Buches, zu dem man sich gut eine – weitere Weltregionen inkludierende – Fortsetzung vorstellen kann.

*Sandra Folie (Wien)*